

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 — — — — — Fernsprecher 2108

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Kleinanzeigen 50 Pfg. — Beilagen pro Tausend 15 Mark. — Bei langwieriger Fortsetzung oder Konturen ist jeder Rabatt hinfällig. — Klagevorbringen unzulässig.

Bezugsspreis Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,60 M. einschl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ergänzungspreise.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 18

Samstag, 23. Januar 1932

35. Jahrgang

Das preußische Zentrum lehnt jede neue Steuer ab

Im Berlin, 22. Jan. Im Preussischen Landtag gab Abg. Baumhoff am Freitag im Rahmen der Aussprache über die Notverordnung und die dazu vorliegenden Anträge die Erklärung ab, daß das Zentrum auf das Bestimmteste jede neue Steuer ablehne.

Keine Erhöhung der Brotpreise

Im Berlin, 22. Jan. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat aus den ihm erteilten Informationen die sichere Ueberzeugung gewonnen, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Roggenmehl bis zur neuen Ernte gesichert sei. Es sei Vorsorge getroffen, daß eine Erhöhung der Brotpreise nicht eintrete.

Forderungen des Gastwirtsgewerbes zur Senkung der Ausschankpreise

Im Berlin, 22. Jan. In der Frage der Bierpreisfestsetzung, die zur Zeit zwischen dem Reichskommissar für Preisüberwachung und dem Gastwirtsgewerbe schwebt, hat das Gastwirtsgewerbe dem Reichskommissar am Freitag nachmittag ein Schreiben überreicht, in dem es u. a. heißt, daß das Gastwirtsgewerbe nicht in der Lage sei zur Senkung der Ausschankpreise Vor schläge zu machen, die technisch durchführbar seien und vom Gewerbe getragen werden könnten. Das Gastwirtsgewerbe erkenne die Notwendigkeit einer fühlbaren und den Verbrauch belebenden Preisfestsetzung durch aus an, sei aber der Auffassung, daß hierzu die Senkung der Brauereipreise um nur zwei Mark für den Hektoliter besonders unter Berücksichtigung der Erhöhung der Umsatztener von 0,85 auf 2 v. H. nicht ausreiche. Das Gewerbe habe den lebhaftesten Wunsch, einer fühlbaren Abbau des Ausschankpreises vorzunehmen. Allein dies sei nach allgemeiner auch von der Regierung anerkannter Auffassung nur durch eine gleichzeitige Senkung der überhöhten Biersteuer möglich.

Neue Vorbereitungen für die Hindenburgwahl?

Im Berlin, 22. Jan. Die Bestrebungen, eine Volkswahl Hindenburgs herbeizuführen, sind keineswegs auf dem toten Punkt angelangt. Es hat sich ein kleiner Kreis überparteilicher aber in der Öffentlichkeit bekannter und maßgebender Persönlichkeiten zusammengefunden, über dessen Zusammenkunft im Interesse des Erfolges zunächst nichts Näheres mitgeteilt werden soll. Es ist bereits für die nächste Woche mit einem ersten Schritt dieses Ausschusses in der Öffentlichkeit zu rechnen.

Die schwedische Presse fordert Kündigung des Handelsvertrages mit Deutschland und Orientierung nach England

Im Stockholm, 22. Jan. Die am Freitag in Kraft getretene Erhöhung des deutschen Zollerzolls hat in der schwedischen Presse großes Aufsehen erregt. Die Blätter erklären in Leitartikeln, daß diese Maßnahme mit dem Handelsvertrag nicht vereinbar sei. Der schwedische Außenminister und der Handelsminister sprachen sich Pressevertretern gegenüber gleichfalls in diesem Sinne aus. Man hofft, daß im Interesse der beiderseitigen Handelsbeziehungen sehr bald eine Einigung geschaffen werde. Viele Zeitungen fordern die Kündigung des Handelsvertrages, und Maßnahmen, um die deutsche Einfuhr nach Schweden auf England umzustellen. — Der schwedische Gesandte in Berlin hat im Auftrag seiner Regierung Einspruch gegen die Zollerhöhung erhoben und zum Ausdruck gebracht, daß durch diese Maßnahmen Schwedens Meißbegünstigungsrecht verletzt sei.

Die dänischen Regierungsparteien gegen Kündigung des Handelsvertrages

Im Kopenhagen, 22. Jan. Eine Besprechung zwischen dem Außenminister, dem Landwirtschaftsminister und den Parteiführern ergab Uebereinstimmung in der Auffassung des Außenministers und der Regierungsparteien Sozialdemokraten und Demokraten sowie auch der Venstrepartei, den Handelsvertrag mit

Deutschland zu kündigen. Die Konservativen dagegen verlangen die sofortige Kündigung, empfehlen eine abwartende Haltung gegenüber Deutschland und schlagen schließlich weitere Zollerhöhungen für deutsche Waren vor, wobei die Regierung jedoch Sorge dafür zu tragen habe, daß nicht auch englische Waren davon betroffen würden.

Tributkonferenz spätestens im Juni?

Im London, 22. Jan. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß in Lausanne keine Ministerkonferenz stattfinden werde. Zunächst sei ein vorläufiges Abkommen zwischen Deutschland und den Gläubigermächten über eine Verlängerung des Moratoriums für die Dauer von 5 Monaten notwendig. Die englische Regierung beabsichtige noch immer eine Zollkonferenz, spätestens Juni zustande zu bringen.

Laval bleibt starrköpfig

51 Stimmen Mehrheit für Laval

Im Paris, 22. Jan. Bei der endgültigen Abstimmung über den von der Regierung unterbreiteten Entschliessungsantrag erzielte die Regierung mit 512 gegen 261 Stimmen eine Mehrheit von 51 Stimmen. Der Entschliessungsantrag hat folgenden Wortlaut: Die Kammer bleibt der internationalen Zusammenarbeit und der Organisation des Friedens treu, deren Grundlage die Achtung vor den Verträgen ist. Sie stimmt der Regierungserklärung zu, drückt der Regierung das Vertrauen aus und geht ohne Zusatzantrag zur Tagesordnung über.

Im Paris, 22. Jan. Am Freitag nachmittag hielt Laval die mit Spannung erwartete außenpolitische Rede, in der er im wesentlichen die bereits in der Regierungserklärung gemachten Ausführungen wiederholte.

Laval sollte einleitend der Politik und der Persönlichkeit Briands anerkennende Worte und erklärte: „Ich bleibe ein Jünger seiner Politik und werde mich bemühen, sie weiter zu verfolgen.“ Er gab dann einen Überblick über die vergangene deutsch-französische Politik. Am 6. Januar sei Francois Pontet von Brüssel empfangen worden, der ihm erklärt habe, daß Deutschland nicht in der Lage sei, die Zahlungen wieder anzunehmen. Am 7. Januar habe Francois Pontet diese Erklärungen nach Paris gebracht. Am 8. Januar habe der Reichskanzler die gleichen Erklärungen auch dem englischen Botschafter gegenüber gegeben und am 9. Januar sei in London ein Telegramm eingelaufen, wonach der Reichskanzler erklärt habe, Deutschland zahle nicht mehr. Später habe man dieses Telegramm berichtigt. Am gleichen Tage habe Frankreich protestiert. Am 14. Januar habe der Reichskanzler noch einmal dem französischen Botschafter empfangen und ihm seine ersten Erklärungen wiederholt. „Nach diesen Erklärungen“, so fuhr Laval fort, „kann man sich über die Absichten der Reichsregierung nicht mehr im Zweifel sein. Brüssel antwortet zwar nicht den Youngplan, er erklärt aber, daß das Reich auf Jahre hinaus nicht zahlen kann. Frankreich wird niemals auf die Rechte verzichten, die ihm durch die Verträge zugesprochen sind und die nur einen Teil der erlittenen Schäden wieder gutmachen. Diese deutsche These ist für uns unannehmbar.“ Laval verwies auf die Schlußfolgerungen der Baseler Sachverständigen, aus denen hervorgehe, daß Deutschland nach Ueberwindung der Krise einen großen Aufschwung erlebe.

Diese Schlußfolgerungen ermächtigen uns, eine endgültige Neuregelung der Reparationsfrage zu verweigern, weil die Zahlungsfähigkeit des Reiches nicht nach der augenblicklichen Lage bemessen werden kann. Wir sind bereit, für die Periode der wirtschaftlichen Krise eine neue Abrede zu treffen, wir werden aber keinerlei Herabsetzung der Reparationen zuakzeptieren, wenn sie nicht durch eine gleichzeitige Herabsetzung unserer Schulden gegenüber Amerika ausgeglichen werden. Wir werden außerdem stets die Zahlung des ungeschuldeten Teiles der Reparationen verlangen. Dies sind die neuen Opfer, die wir nach allen anderen bereit sind zu machen. Bei den kommenden Verhandlungen kann nur die Rede von einem Moratorium sein. Deutschland darf nicht seinen eigenen Willen diktieren. Die deut-

Laval fährt doch nach London

Im Paris, 22. Jan. Trotz der Erklärung des Quai d'Orsay, daß hier keine Einladung Macdonalds an Laval eingetroffen sei, wird in politischen Kreisen berichtet, daß Laval demnächst zur persönlichen Zuhörungsnahme nach London reisen werde. Der „Intransigeant“ bestätigt diese Nachricht und fügt hinzu, daß der Besuch bei Macdonald vermutlich schon in 8 Tagen stattfinden werde.

Der Widerspruch erklärt sich wohl daraus, daß Laval auf die schon seit Wochen vorliegende englische Einladung zurückgegriffen. Jedoch ist es nicht deutlich, ob die neuerliche Initiative zu dem Besuch von Paris oder London ausgeht.

ichen Methoden haben bei uns keinen Einfluß. Sie stärken im Gegenteil das Gefühl der Würde und der nationalen Selbstständigkeit. (Großer Beifall auf den Banken der Regierungsmehrheit.) Die Aufgabe, die sich Frankreich gestellt hat, kann nur erfüllt werden, wenn die Moral nicht aus den gegenseitigen Beziehungen ausgeschaltet wird.

Briands Abschied — Laval übernimmt das Außenministerium

Im Paris, 22. Jan. Briand empfing am Freitagvormittag das diplomatische Korps zu einem privaten Abschiedsbesuch. Gegen Mittag erschien Laval in Begleitung seines Kammerdieners am Quai d'Orsay, um die Geschäfte als Außenminister zu übernehmen. Er hatte eine längere Aussprache mit Briand, die in freundschaftlichen Formen verlief.

Frankreich will sogar Aufrüstung?

Im London, 22. Jan. Der Pariser Berichterstatter der „Morningpost“ erzählt, daß trotz der deutschen Richtigstellungen der Ausführungen Bourgeois' die französische Regierung erwäge, die angeblichen deutschen Rüstungen auf der Genfer Abrüstungskonferenz zur Sprache zu bringen. Frankreich werde voraussichtlich den Standpunkt einnehmen, daß seine Rüstungen nicht ausreichen. Hierzu betont der Berliner Berichterstatter der „Morningpost“, daß es falsch sei, die deutsche Polizei

Frankreich plant „Sanktionen“ gegen Deutschland

Im Paris, 22. Jan. Der außenpolitische Berichterstatter des „Matin“ Stephan Lauzanne prüft diejenigen Maßnahmen, die die französische Regierung ergreifen müsse, wenn Deutschland endgültig auf seinem Standpunkt beharre, keine weiteren Tributzahlungen mehr zu leisten.

Das erste was Frankreich in diesem Falle zu tun habe, sei die Nichtverlängerung des 25 Millionen Dollarkredits der Reichsbank, was automatisch auch die VZB veranlassen würde, ihren gleich hohen Anteil nicht weiter in Deutschland zu belassen. Wenn man deutscherseits darauf hinweise, daß eine derartige Maßnahme den Zusammenbruch der Mark herbeiführen werde, so könne man demgegenüber nur feststellen, daß die Stabilität der Mark Frankreich von dem Augenblick an nicht mehr interessiere, wo Deutschland seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkomme. Man habe nur ein Interesse, die Zahlungsfähigkeit eines Schuldners zu untergraben, wenn man sicher sei, bezahlt zu haben.

Als zweite dringende Sanktionsmaßnahme schlägt Lauzanne die sofortige Kündigung des deutsch-französischen Handelsvertrages vor, der sich so günstig für Deutschland ausgewirkt habe. Deutschland möge dann seine Waren, die es bisher an Frankreich verkaufte, unterbringen, wo es wolle.

Diese beiden hauptsächlichsten Sanktionen müßten schließlich noch durch die Unterbindung

als militärische Reserve anzusprechen. Deutschland brauche in seiner gegenwärtigen Unsicherheit eine halb-militärisch organisierte Polizei.

Pariser Presse unterschlägt Groeners Richtigstellung

Im Paris, 22. Jan. Der scharfe Protest des Reichswehrministers Groener gegen die ver-leumderische Behauptung französischer Senatoren über angebliche deutsche Geheimrüstung wird nur von den in Paris erscheinenden amerikanischen Blättern im Auszug veröffentlicht, während die französische Presse ihn überhaupt nicht bringt. Augenscheinlich will man sich die schöne Propagandaktion gegen die Abrüstung durch die Wahrheit nicht verderben lassen.

Die letzten Stützpunkte der katalonischen Aufständischen ausgehoben — Vor neuen Unruhen?

Im Madrid, 22. Jan. Nach den letzten Nachrichten aus Katalonien haben die Truppen am Freitag die letzten Stützpunkte der Aufständischen ausgehoben, ohne Widerstand zu finden. Ein Teil der Aufständischen hat sich in die Berge geflüchtet. Im Stillstandsgebiet wurde eine Waffenjagd veranstaltet. Zahlreiche Schusswaffen, Bomben und Dynamit wurden beschlagnahmt. In Barcelona, wohin ein Flugzeuggeschwader entsandt worden ist, hat die Polizei verstärkten Dienst und ist mit Gewehren ausgerüstet worden. Streikversuche konnten dort ebenso wie in Madrid im Keim erstickt werden. Auch in Malaga ist die Aufständischenbewegung niedergeschlagen worden. Es hat dort noch einen Toten gegeben. In Cordoba wurden zahlreiche Kommunisten verhaftet, die Propaganda für den Aufbruch gemacht hatten. Die Leitung der sozialdemokratischen Gewerkschaft hat ihren Mitgliedern in Spanien den Widerstand gegen die kommunistischen und anarchistischen Heerverbuche zur Pflicht gemacht. Bis Ende des Monats sind sämtliche politischen Versammlungen im ganzen Land verboten worden. In verschiedenen Städten laufen Flugzettel um, die Frauen und Kinder warnen, sich am 25. Januar auf die Straße zu begeben, da an diesem Tag eine revolutionäre Bewegung ausbrechen werde. Die Regierung nimmt die anarchistischen Aufständischen nicht tragisch. Trotzdem sind alle nötigen Abwehrmaßnahmen vorbereitet worden.

— Ministerpräsident Benjes traf in Rom ein. Er wurde auf dem Bahnhof von Außenminister Grandi und dem griechischen Gesandten in Rom empfangen.

jeglichen direkten oder indirekten Kredit, die Einstellung aller geschäftlichen Beziehungen und die Aufstellung einer „schwarzen Liste“ für alle deutschen Geschäftsvertreter in Frankreich ergänzt werden. Diese Zwangsmaßnahmen würden sicherlich nicht wirkungslos bleiben.

„Petit Parisien“ fordert französisches Diktat für Deutschland

Im Paris, 22. Jan. Zur Vertagung der Lausanner Konferenz sagt „Petit Parisien“, daß man erst wieder von einer Lausanner Konferenz sprechen könne, wenn zwischen Paris und London eine Verständigung erzielt sei. Jedes andere Vorgehen sei angesichts der Absicht der Reichsregierung, endgültig die Tributzahlungen einzustellen, von vornherein zum Misserfolg verurteilt. Das „Journal“ meint, man müsse endlich der Reichsregierung zu verstehen geben, daß die Alliierten keinen zweiten Venterott billigen würden und daß Deutschland für einen entstehenden Schaden haftbar gemacht werde. Eine Berliner Fassung zieht aus der Haltung Brünings den Schluß, daß das Reich nicht nur von allen Reparationen, sondern auch von der Rückzahlung der im Zusammenhang mit dem Hoover-Moratorium ihm gestundeten Beträge befreit werden solle.

Benedikt XV., der Friedenspapst

Zum 10. Todestag des Papstes am 22. Januar

In Rom steht ein Denkmal, das Pius 11. seinem Vorgänger auf dem päpstlichen Stuhl setzen ließ. Es zeigt Benedikt 15. liegend im Gebet um den Völkerrfrieden verknüpft. So hat der Papst während der Stürme des Weltkrieges und in den Jahren nach seinem äußerlichen Abbruch, der kein innerer war, gebetet. Zu seinen Füßen befindet sich auf dem Denkmal die Gottesmutter, die Königin des Friedens. Benedikt 15. hat ihr all seine Sorge und sein väterliches Leid anvertraut in dem von ihm erneuerten Gebet: *regina pacis, ora pro nobis*. Königin des Friedens, bitte für uns! Der echte Frieden hat ein liebliches, fröhliches Gesicht. In den beiden Tausen mit dem Delphing zu Füßen des betenden Papstes ist er verknüpft. Wie grausig aber war sein schreckliches Gegenbild. Das Antlitz des Krieges mit all seiner Dual und Verwüstung steigt im Hintergrund des Denkmals auf: zerstörte Häuser, die menschenleer und verödet daliegen. Wo mögen ihre Bewohner verkommen sein? zerstörte Kirchen erinnern an den gestörten Gottesdienst durch die Brandfäden des Krieges.

Dies Denkmal hält eindringlich das Bild unserer Zeit fest: die Macht der Menschen und die Schrecken ihrer Verblendung. Die Kirche wendet sich von diesem Bild der Schrecken nicht fürchtend ab, sie sieht nicht. Wie Benedikt 15. mutig und unerschrocken gegen diesen Wahnsinn ankämpfte, so hat es die Kirche zu allen Zeiten gegenüber den Torheiten des Menschengeschlechtes gehalten: sie sammelt ihre ganze Kraft in demütigen Gebeten: bitte für uns!

In Rom, 22. Jan. In der Sixtinischen Kapelle wurde am Freitag, dem 10. Todestag des Papstes Benedikt XV., eine feierliche Seelenmesse zelebriert, an der Pius XI. mit seinem Hofstaat teilnahm. Unter den Anwesenden bemerkte man 19 Kardinäle, drei Patriarchen, zahlreiche Erzbischöfe und Bischöfe und Vertreter der Kongregationen, sowie Mitglieder des diplomatischen Korps, darunter den deutschen Botschafter von Bergen und den bayerischen Gesandten. Die hl. Messe wurde von Kardinal Scheratta zelebriert. Während der Wandlung begab sich Pius XI. zum Altar, wo er bis zum Vaterunser kniend verweilte. Nach der Messe erteilte Pius XI. am Katafalk die Absolution.

Der König von Schweden und das Papstjubiläum

Rom, 22. Jan. Gut unterrichtete Kreise wollen wissen, daß sich zum zehnjährigen Papstjubiläum am 12. Februar auch der König von Schweden, der bekanntlich Protestant ist, einfinden und an der großen Feier im Petersdom offiziell teilnehmen wird.

Papst Pius 11. an den Oberbürgermeister von Köln

Oberbürgermeister Dr. Adenauer hat auf das anlässlich der Heiligsprechung Alberts des Großen an den Papst gerichtete Telegramm folgende Antwort auf telegraphischem Wege erhalten:

„Der Heilige Vater hat die Dankesfundgebung der ehrwürdigen Metropole am Rhein, in der die Zierde der Kirche, Albertus Magnus, gelebt und auch die letzte Ruhestätte gefunden hat, mit aufrichtiger Freude entgegengenommen. Eugen Kardinal Pacelli.“

Die katholischen Akademiker Kölns danken Pius 11.

Der Verein Katholischer Akademiker Kölns sieht durch die Heiligsprechung Alberts des Großen einen langgehegten Wunsch erfüllt und langjährige Bemühungen mit Erfolg gekrönt. Besonders der Schriftführer des Vereins, Herr Studienrat Weiler, hat sich durch erste Anregung und zielbewusste Arbeit um die hohe Sache sehr verdient gemacht. Der Verein hat jetzt an den Heiligen Vater folgendes Telegramm geschickt: „Beglückt durch die Heiligsprechung Alberts von Köln, in dem wir unsern großen Mitbürger und unsern erhabenen Vorbild verehren, sagen wir Eurer Heiligkeit ehrensicheren Dank und geloben, als treue Söhne der Kirche allzeit im Geiste dieses Heiligen zu wirken.“

Die Berliner Universität bis Montag geschlossen

In Berlin, 22. Jan. In der Eschurpauke kam es in der Universität am Freitag zu großen Zusammenstößen und Schlägereien zwischen linksstehenden und rechtsstehenden Studenten. Nach einem Wortwechsel fielen Kommunisten und Sozialisten über eine Anzahl von Verbindungsstudenten her und rissen ihnen die Mägen herunter. Als Folge davon stürzten sich begreiflicherweise nicht nur die in der Nähe befindlichen Verbindungsstudenten, sondern auch sehr viele andere rechtsstehende Studenten auf die Angreifer. Es gelang dem Rektor trotz aller Bemühungen nicht, die Ordnung wieder herzustellen. Das Überfallkommando rückte mit dem Gummiknüppel, die Vorhalle der Universität. Sieben Verhaftungen wurden

vorgenommen, darunter ein Nationalsozialist, ein Reichsbannermann und vier Kommunisten. Die Unruhen setzten sich im Vorhof der Universität trotz polizeilichen Eingreifens weiter fort. Da im Laufe der nächsten Stunden noch kleinere Zusammenstöße vorliefen und eine Wiederholung in verstärktem Maße zu befürchten ist, schloß der Rektor die Universität. Montagmorgen soll die Universität wieder geöffnet werden.

Kalmelle-Prozess

Plädoyer des Rechtsanwalts
Dr. Fren

In Lübeck, 22. Jan. In der Freitagssitzung des Kalmelleprozesses erklärte als zweiter Vertreter der Nebenklage Rechtsanwalt Dr. Fren in seinem Plädoyer, man müsse feststellen, wo die Schuld des einzelnen Angeklagten beginne. Er wandte sich besonders scharf gegen das Verhalten von Professor Deyde. Seine Fahrlässigkeit sei außerordentlich groß gewesen. Die Zustände im Laboratorium seien völlig unzureichend gewesen, auch habe eine Täuschung der Eltern vorgelegen, denen man die Gefährlichkeit des Mittels verschwiegen habe. Auch das sei schon eine fahrlässige Körperverletzung. Professor Deyde und Professor Klog hätten im Prozess eine ganze Reihe unwahrer Antworten gegeben. Professor Deyde versuchte sich damit herauszureden, daß es sich um einen wissenschaftlichen Irrtum, also nicht um einen ärztlichen Fehler handele. Bei Dr. Al-

haecht wäre zu berücksichtigen, daß er wohl ein guter Theoretiker aber noch lange kein guter Praktiker sei. Es meide auf Verurteilung der Fahrlässigkeit, als Medizinalbeamter tätig zu sein, erkannt werden müssen.

Den totergeglauten Sohn ermordet

In Berlin, 22. Jan. Eine grauenhafte Tragödie spielte sich, nach einer Meldung Berliner Blätter aus Passau, in dem Böhmenwald-Grenzstädtchen Neuern ab. Dort kehrte plötzlich ein verschollener, schon längst auf der Totenliste stehender ehemaliger österreichischer Soldat aus Sibirien zurück, wohin er seinerzeit als Kriegsgefangener gekommen war. Niemand erkannte ihn, aber einem Gastwirt gab sich der Zurückgekehrte zu erkennen. Um seine Eltern zu überraschen, erbat er sich dann in seinem Vaterhaus ein Nachquartier. Auch die Eltern erkannten den Sohn nicht und wiesen ihm den Stall als Nachtlager an. Die Mutter, eine habgierige Frau, unterjochte das Gepäc des Fremden und fand einen großen Geldebetrag vor. Sie wollte nun ihren Mann überreden, den Unbekannten zu erschlagen und sein Geld zu rauben. Der Mann wollte das nicht und ging in das Wirtshaus, in dem sein Sohn vorher gewesen war. Der Wirt konnte nun sein Geheimnis nicht länger behalten. Der Vater hörte die Geschichte des Heimkehrers, eilte sofort wieder nach Hause, fand jedoch seinen heimgekehrten Sohn nur noch als Leiche vor. Die Mutter hatte bereits allein die Untat verübt und dem eigenen Sohn, ohne ihn zu erkennen, den Hals durchgeschnitten.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 23. Januar.

Die Umarbeiten im Parterre des Parks sind soweit vorangeschritten, daß die notwendig vorzunehmenden Erdbewegungen ihrem Ende entgegengehen. In der nächsten Woche wird eine 20 Tonnen schwere Dampfwalze ihre Tätigkeit ausüben um den neuangelegten Wegen und der Terrasse eine glatte und gangbare Fläche zu geben, die dann mit einer Sandschicht überzogen wird. Die großen Rasenflächen werden seitlich mit einem 1,60 m breiten Band eingefast, welches sich auch um die neuerschaffenen Röhre hinziehen wird. Die Ränder werden mit Blumen besetzt und mit einer Blumenkante eingefast, so daß die Erneuerung doch aller Voraussicht nach ein gärtnerisch schönes Aussehen erhalten wird. Die wunderbaren Rosenstämme, die Jahr um Jahr die Besucher des Parks erfreuten, werden nicht mehr wiederkommen. Die Drangebäume sollen in diesem Sommer auf der Terrasse Anstellung finden.

(II) Kathol. Frauenbund. Auf der Generalversammlung am 21. Januar sprach nach den herzlichsten Begrüßungsworten von Fr. Dr. Jansen die Bezirkssekretärin Fr. Kuch über Wesen und Aufgaben des F.D.F. Sie gab in feierlicher Weise Aufschluß über die eifrige Arbeit, die in den Kommissionen und Abteilungen der Zentrale geleistet wird und darüber, wie diese Arbeit in das öffentliche Leben ausstrahlt und dort oft bestmöglichen Einfluß gewinnt, z. B. in der sozialen Gesetzgebung, im Eherecht usw. Wohl jede ihrer Hörerinnen hat gefühlt, wie sehr es gerade heute darauf ankommt, dem Bund die Treue zu halten, um durch ihn der katholischen Frau Mitbestimmung und Wirkungsmöglichkeit in Volk und Staat zu sichern. Daß auch der Zweigverein Brühl sich redlich bemüht hat, seinerseits an den großen Aufgaben des Bundes mitzuarbeiten, zeigte der Ueberblick, den Frau Siebke über die Arbeit der verflochtenen 2 Jahre gab. Durch wissenschaftliche Vorträge wurde Anregung und Belehrung vermittelt; es sei erinnert an die religiösen und vödgogischen Vorträge von Fr. Dr. Jansen, Fr. Mischowski und den Herren Pir. Tent, Prof. Bremer und Pir. Dr. Großke (der auch den liturgischen Zirkel leitete), sowie an die Vorträge der Damen Fendel, Seidermanns, Gopmann, Joos und Schröder. Auch eine Berufsberatung fand statt. Eifrig arbeitet die neue Fürsorgeabteilung mit Jugendamt und Vormundschaftsgericht zusammen. Die Gutsbesitzer des hl. Augustinus, Hildegard und Elisabeth wurden festlich begangen; insbesondere das Elisabethspiel zum Besten der Winterhilfe ist in guter Erinnerung, so daß der Verein auf große Beteiligung bei der im Februar stattfindenden Wohltätigkeitsveranstaltung „Mutter und Kind“ hoffen darf. Die sachungsgemäß erfolgte Neuwahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstands Frau Dr. Jansen, Siebke und Hanrath. In den Schriftführerposten teilen sich Fr. Frohn und Dr. Scherer.

II Reichstagspräsident Lobe spricht heute abend 20 Uhr im Haus Bellevue über das Thema: „1932 — das Jahr der Entscheidung?“

70 Jahre alt wurde Zimmermeister Simon Müller, Rentendstraße (Zelbhaus) wohnhaft. Der Jubilar erfreut sich bester Gesundheit und geistiger Frische. Bezüglich Glückwunsch!

Soz. Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft hat vom 25. bis 31. Januar die Alte Apotheke am Markt Dr. Pivers.

Abgabe von Steuerarten. Im Anzeigenteil werden durch öffentliche Aufforderung die Ar-

beitnehmer, deren Steuerabzug im Jahre 1931 durch Entwerten von Steuermarken vorgenommen worden ist, zur Abgabe der Steuerkarte und der zum Einkommen und Entwerten der Steuermarken verwendeten Einlagebogen aufgefordert. Die Ablieferung hat bis zum 15. Februar 1932 an das Finanzamt zu erfolgen, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer (zumeist der Personenscheinführer) am 10. 10. 1931 seinen Wohnsitz hatte. Dabei ist die Nummer der Steuerkarte für 1932 und die Behörde, die diese Steuerkarte ausgestellt hat, anzugeben. Die abzuliefernden Einlagebogen sind vorher aufzurechnen. Die weiteren Bestimmungen ergeben sich aus der öffentlichen Aufforderung.

II Brühl-Land. Entscheidung von Streitigkeiten über die Mietminderung bei Altbauten. Letzter Antragstermin: 25. Januar 1932. Ueber Streitigkeiten, die wegen des Umfanges der durch die Mietminderung angeordneten Mietminderung entstehen, entscheidet nach der Preussischen Verordnung über die Mietminderung bei Wohnungen in Altbauten das Mietminderungsamt. Das gilt gleichwohl für diejenigen Mietverhältnisse, bei denen die gesetzliche Miete zu entrichten ist, wie für diejenigen, bei denen die Miete auf freier Vereinbarung der Vertragsparteien beruht. — Die Entscheidung des Mietminderungsamtes ist endgültig und bindet die Gerichte und Verwaltungsbehörden. Es liegt im Interesse aller Beteiligten, über die tatsächliche Höhe des nunmehr zu zahlenden Mietzins baldigst Gewißheit zu erlangen. — Der Preussische Minister für Volkswohlfahrt hat daher die Anordnung getroffen, daß Anträge an das Mietminderungsamt zur endgültigen Festsetzung der Miethöhe spätestens am 25. Januar gestellt werden müssen. Wird die Frist versäumt, so bleibt es bei der vom Vermieter angegebenen Mietminderung. Ewige Anträge sind daher unverzüglich spätestens Montag auf Zimmer 4 des Amtes Brühl-Land zu stellen.

III Berzdorf. Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Berzdorfer Winterhilfe. Ein Beispiel echter Sängertreue und Hilfsbereitschaft zeigt uns die Zusammenarbeit der beiden M.G.B. Eintracht Godesdorf und M.G.B. Berzdorf. Nach einer demselben Zweck dienenden Veranstaltung am vergangenen Sonntag in Godesdorf, wobei unter anderem der Berzdorfer M.G.B. das Volksstück: „Mutterleid und Bettlerleid“ aufführte, wird am morgigen Sonntag, abends Punkt 7.30 Uhr im Berzdorfer Saale der M.G.B. Eintracht Godesdorf nach mehreren von beiden Chören gemeinschaftlich vorgetragenen Liedern, das romantische Schauspiel: „Die Bismarckin von Rocca Balla“ von Hans Kouben zur Aufführung bringen. In Anbetracht des Wahlspruches: „Durch das Schöne stets das Gute“ darf man den beiden Vereinen einen vollen Erfolg und damit auch zugleich zum Besten der Winterhilfe ein gutes finanzielles Ergebnis wünschen.

Gottesdienstordnung

Katholische Pfarrkirche Brühl

Sonntag, den 24. Jan. (Sonntag Septuagesima). Hl. Messen: 6, 7, 8 (gem. hl. Komm. der älteren Schulmädchen), 9 Hochamt, 10.15 Kindermesse, 11.15 Uhr. — Nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre.

Nächsten Sonntag 7 Uhr gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter.

Das Neueste in Kürze

Der Haushaltsausschuß des Reichstages hielt gestern bei der zweiten Lesung des Pensionsstärkungsgegesetzes mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten den Beschluß erster Lesung aufrecht, wonach die Höchstpension 12 000 Mark beträgt.

Bayern wird die Landtagswahlen voraussichtlich ebenfalls am 8. Mai abhalten.

In der Zechenkolonie Marl (im Gelsenkirchener Bezirk) wurden von der Polizei bei Kommunisten hochverräterische Schriften sowie Waffen und Munition gefunden.

Im schlesischen Sejm wurde ein Antrag der Regierungsparteien auf Entlassung aller Ausländer aus der Industrie, der sich besonders gegen die Deutschen richtet, abgelehnt.

Kreisparteitag der Zentrumsparlei

Wie uns soeben mitgeteilt wird, findet der Kreisparteitag am morgigen Sonntag nachmittags 4 Uhr im Hochzeitsaal der Bürgergesellschaft, Eingang Röhrergasse, statt.

Klosterkirche:

Hl. Messe 8.15 Uhr (Gymnasium). — Nachmittags 5 Uhr Missionsandacht.

Bei allen hl. Messen in der Pfarrkirche, Klosterkirche und der Kapelle des Marienhospitals hält der Elisabethverein eine Kollekte für die Armen und Notleidenden.

Religiös-wissenschaftliche Vorträge. Der erste Vortrag für Männer und Jungmänner durch den Jesuitenpater Bömer ist am Donnerstagabend Punkt 8 Uhr in der Pfarrkirche.

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf

Sonntag, den 24. Januar:

6.30 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen. 8.15 Uhr Kindermesse. 9.30 Uhr Hochamt (Seb.-Schützen) 2.30 Uhr nachmittags Christenlehre und Andacht. 4 Uhr Vortrag und Andacht für die Frauen und Mütter. Nach dem Hochamt ist Gelegenheit zur Zahlung der Kirchensteuer in der Kisterei gegeben.

Katholische Pfarrkirche Badorf

Sonntag, den 24. Jan.:

Hl. Messen 7 Uhr mit hl. Kommunion der Schulmädchen und um 14.10 Uhr. Nachmittags 12.30 Uhr Andacht.

Katholische Pfarrkirche Berzdorf

Sonntag, den 24. Jan., Sonntag Septuagesima.

7 Uhr Frühmesse (alte Singmesse). 9.30 Uhr (neue Singmesse). 2 Uhr Christenlehre und Bruderschaftsandacht vom hl. Erzengel Michael mit Einmischung des Peterspennings; darauf Abparrunterricht. Samstag abend 6.45 Uhr Salve-Andacht mit Segen.

Mittwoch, den 27. Jan. beginnt um 2 Uhr nachmittags der Erstkommunionunterricht.

Kathol. Vereinskalendar Brühl

Capitellchor. Statt Donnerstag ist diese Woche Freitagabend 8 Uhr Gesamtprobe im Josephshause; anschließend Männerchorprobe.

Marian. Jungfrauenkongregation. Das Heim ist von 5 Uhr an geöffnet.

Kathol. Jungmännerverein: Sonntag 8 Uhr Eiertabend im Josephshause. Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sind eingeladen. Mittwochabend für alle Gruppen. Donnerstag 8 Uhr religiös-wissenschaftlicher Vortrag in der Pfarrkirche.

Jungschär des kath. Jungmänner-Vereins. Sonntag: nach der Andacht bis 5 Uhr Spielen im Heim. Montag: Turnen 6—7.30 Uhr. Mittwoch: Singen 6—7 Uhr. Treffen der Jährlinge im Heim: Dienstag: St. Martin 3—5 Uhr. Donnerstag: St. Ludwig 3—5 Uhr; St. Sebastian 5—7 Uhr. Freitag: St. Gereon und St. Viktor 3—5 Uhr.

Kathol. Gefellenverein Brühl: In der nächsten Woche finden im Heim keine Veranstaltungen statt, wegen der Vorbereitung zu unserem Familienabend. — Montag Theaterprobe für beide Gruppen. Das Heim ist jeden Abend geöffnet außer Donnerstag. — Donnerstag in der Pfarrkirche religiöser Vortrag.

K.A.B.: Mittwoch Stammtisch bei Rösch.

Jungmänner-Ring im K.A.B.: Dienstag: Unterrichtsturnus. Mittwoch Ringabend mit Vortrag: Um die Lösung der Reparationsfrage (Kampfs).

Jugendgruppe im K.A.B.: Dienstag Gruppenabend.

Verein „Freunde der Klosterkirche“. Montagabend um 8 Uhr im Josephshause Abrechnung der Sammler und Sammlerinnen.

Vereinskalendar Heide

Kathol. Gefellenverein Heide-Kierberg: Montag. Heimabend 19.30 Uhr. Dienstag, Wichtige Vorstandssitzung 17. Uhr. Mittwoch Rechenschaftsbericht 19.30 Uhr. Freunde, unsere Veranstaltungen sind ab dieser Woche im Kinoaal der Kathol. Schule in Heide.

Bereitskalender Bergdorf

Jugendfreizeitsportverein: Der Verein hält seinen Jugendabend am 31. Jan. und am 1. Febr., abends 7.30 Uhr, im Marienheim. Es gelangt zur Aufführung das Schauspiel: Die heilige Elisabeth.

Jugendmännerverein: Donnerstagabend 8 1/2 Uhr: Führerabend.

Kathol. Arbeiterverein: Dienstag, den 26. Jan., abends um 8 Uhr, im Marienheim Monatsversammlung mit Vortrag: „Entproletarisierung des Arbeiters“. Referent: J. Müller, Köln.

Sport

Brühler Sport-Verein, Jugend. Morgen, Sonntag spielen 3 Jugendmannschaften. V 1 spielt 11 Uhr im Stadion gegen Sportfreunde 93 Köln, C 1 um 11 Uhr an der Bonnstraße gegen Fischenich und die A 1 spielt vor der ersten Mannschaft 1.45 Uhr im Stadion.

V. Victoria Grubler 1. — **S.M. Volkheim 1.** Obige Mannschaften stehen sich am Sonntag zum Meisterschaftskampf gegenüber. Anstoß 14.30 Uhr; Platz Grublerstraße. Aufstell.: Eibl J., Schlegelmann R., Willems W., Karl A., Birl Fr., Altenfeld W., Kemp A., Willems D., Eibl W., Karl Alois, Weber Joh. 13 Uhr Spiel der

2. Mannschaften. Die 3. Mannschaft von Victoria spielt in Rendenich gegen die 2. Mannschaft von Gendorf. Die 3. Mannschaft spielt 15 Uhr in Köln gegen S.M.C. Jgd.

Arbeiter-Sport-Riesberg: Sonntag spielen die Riesberger in Köln-Nord. Abfahrt 13 Uhr mit Auto vom Hofe Rohl in Riesberg. Schülermannschaft: Köfgen, Korth Hein, Barbenbach, Schmidt, Wipperfurth, Korth Fr., Behnhoff, Precht, Joisten Peter, Bertram, Emmel, Erjak, Joist Arnold, Kuhl, Anstos 14.06 Uhr. Erste Mannschaft: Theobald Hein, Erjak Karl, Köfgen Theo, Mundorf, Gräfen Joh. Brom Fr., Holzengel, Sachse, Korth, Abel, Gräfen Peter. Erjak Wollscheid. Anstoß 15 Uhr. Samstag Spielerabend bei Rohl.

DJK. Bezirk Vorgebirge.

DJK. am Vorgebirge, Jung-Kolping-Bad. Am Sonntag treffen sich in Badorf „Hochland Rüssberg“ u. Kolping Badorf zum Freundschafts-Rückspiel. Beginn 12.30 Uhr. Platz Galsberg. Um 11 Uhr spielen die Schüler der DJK. Badorf gegen die Schüler der DJK. Heide. Platz Galsberg. Zur Gründung einer Altersmannschaft wollen sich Sportfreunde Donnerstag, den 28. Jan. abends 8 Uhr im Jugendheim (ehemalige Kapelle) einfinden.

Spielvereinigung 29 Vohem. Morgen, Sonntag spielt die 1. Mannschaft gegen die Gaumann-

schaft von Vernich. Die 2. Mannschaft gegen die gleiche der Bezirksklasse. Abfahrt 12.15 Uhr ab Vereinslokal.

Städtische Bühnen Köln.

Spielplan vom 24. Januar bis 1. Februar.

Opernhaus: Sonntag, 15 1/2—18 Uhr, Martha oder Der Markt zu Richmond. 9. Fremdenvorstellung für die Vereinigung auswärtiger Opernfreunde (Gruppe A). Beschr. Kartenverkauf ab 23. 1., 11 Uhr, Opernhauskassa. Preise 2 (0.90 bis 6.00). — 20—23 1/2 Uhr, Carmen. Pr. 4. (1.00—8.00). — Montag, keine Vorstellung.

Schauspielhaus: Sonntag, 16—18 1/2 Uhr, Hallo, wer kauft Filip und Flap. Schülerfeste aufgehoben. Märchenpreise (0.50—2.50 RM). — 20 bis gegen 22 1/2 Uhr, Minna von Barnhelm. 7. (3) Vorst. Reihe 7. Preise 4 (0.80—7.00). — Montag, 20 bis nach 22 Uhr, Das verfluchte Geld. Beschr. Vorst. für die Freie Volksbühne.

Kölner Hauptmarkt.

Köln, 22. Jan. Hasen im Fell 0,65—0,75, Gänse 1—1,20, Enten 1—1,30, Hühner 1,20 bis 1,30, Sühner 0,80—1 M. das Pfund, Kaninchen 1,40—1,50 M., Fasanen 2,50—3,50 M. das Stück. Die Rheinischer boten Barben zu 0,90 bis 1 M., Badesche zu 0,50—0,80, Hechte zu 0,90—1 M. das Pfund an. — Ferner kosteten

im Großhandel Kartoffeln: Spuderie 2—3,00, Nieren 4,50—4,80 M. der Sorte, Gabeln 5 bis 12, Rohrabi 2—4, Rettich 3—4, Meerrettich 15—30 Pfg. das Stück, Weißkohl 2—3, Rotkohl 2,5—3, Wirsing 2—3,5, Rosenkohl 5—7, Grünkohl 2—2,5, weiße Rüben 3—4, Gelbfalat 7—15, Möhren 2—3, Karotten 3,5—5, Stedrüben 2 bis 2,5, Zwiebeln 11—12 Pfg. das Pfund, Schwammpurzel 8—12 Pfg. das Gebund, Kochapfel 5,5—8, Schäpfe 9—30, Birnen 10—20 Pfg. das Pfund, Eier 6,5—10 Pfg. das Stück, Molkereibutter 1,15—1,30 M., Landbutter 1,10 bis 1,15 M. das Pfund. — Auslandswaren: Zitronen, Kiste zu 150 Stück 9—10, zu 300 Stück 11—13, Apfelsinen (Zawa) Kiste 16—17, (Valencia) 11—13, Bananen 30, Ananas 80—90, Feigen 25—30 Pfg. das Pfund.

Kartoffeln.

Köln, 22. Jan. An der Produktionsbörse notierten: Rhein. runde gelbe Industrie Kartoffeln 1a 3,10 M., desgl. 2a 2,90 M., nordd. lange gelbe (Nieren) 4,30 M. (Großhandelspreise für 50 kg bei Wagonladungen von 15 000 kg, lose verladen, freistehende Kölner Bahnstationen.)

Verantwortlich: Peter Decker, Brühl. Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Druckerei P. Decker GmbH, Brühl.



Sanft und gottesgegeben entschlief heute morgen 4.30 Uhr meine liebe unvergessliche Gattin, unsere gute treuherzige Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Frau

Elisabeth Halten

geb. Barion,

im 79. Lebensjahre. Sie starb nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, war plötzlich, doch wohl vorbereitet durch den letzten Empfang der hl. Sterbesakramente und einen echt christlichen Lebenswandel.

In tiefstem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kierberg, Bingsdorf, Grubler, Brühl, Vohem, Dörfel, Köln, den 2. Januar 1932.

Die Beerdigung ist am Montag, den 3. Januar, vormittags 9.30 Uhr, von Kierberg, Kapelle 6 aus; daran anschließend sind die letzten Esequien in der Pfarrkirche zu Kierberg.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Für die beim Durchleiden unserer lieben unvergesslichen Tochter u. Schwester erwiesene Teilnahme, sowie für die zahlreichen Franz- und Blumenpenden sprechen wir allen Bekannten, besonders den Hausbewohnern

unsern aufrichtigsten Dank aus.

Familie Andreas Fersch.

Brühl, den 23. Januar 1932.

Öffentliche Aufforderung

zur Ablieferung der Steuerkarten und Einlagebogen für 1931.

Auf Grund des § 4 der Verordnung über die Einreichung vereinfachter Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für das Kalenderjahr 1931 vom 9. Dezember 1931, haben alle Arbeitnehmer, für die im Kalenderjahr 1931 der Steuerabzug vom Arbeitslohn im Lohnverfahren (§§ 54—62 StA. D.B.) durchgeführt worden ist, ihre Steuerkarte und die Einlagebogen, die zum Einkommen und Einkommen der Steuerkarten verwendet worden sind, spätestens bis zum 15. Februar 1932 an das Finanzamt abzuliefern. Steuerkarte und Einlagebogen sind dem Finanzamt zu übergeben, in dessen Besitz der Arbeitnehmer zurzeit der Personenstandsaufnahme am 10. Oktober 1931 seinen Wohnsitz hatte. Dabei ist die Nummer der Steuerkarte für 1931 und die Beschriftung, die diese Steuerkarte ausgefüllt hat, anzugeben.

Sollten die Steuerkarte 1931 vom Arbeitnehmer deshalb nicht eingekauft werden kann, weil sie etwa bei einem Arbeitgeber für die Lohnsteuerbezeichnung (§ 2 Abs. 1 der obengenannten Verordnung) Verwendung findet, sind Name und Wohnung dieses Arbeitgebers bei Einreichung der Einlagebogen genau anzugeben.

Die Einlagebogen sind vorher aufzurechnen. Ueber den angerechneten Betrag wird bei der Abgabe Empfangsbescheinigung erteilt. Aus Grund des § 5 der obigen Verordnung haben ferner Arbeitnehmer, die am 31. 12. 1931 in keinem Dienstverhältnis standen und sich daher an diesem Tage im Besitz ihrer Steuerkarte 1931 befinden, die Steuerkarte 1931, unter genauer Angabe der Wohnung am 10. 10. 1931, bis 15. 2. 1932 dem Finanzamt einzuliefern, soweit dies nicht schon mit der Einreichung der Einlagebogen (§ 4 der Verordnung) geschehen ist. Dies gilt nicht für die Arbeitnehmer, für die ein Lohnkonto (§ 38 der D.B. über den Steuerabzug vom Arbeitslohn) nicht zu führen war, weil der Arbeitslohn während der ganzen Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1931 wöchentlich nicht mehr als 25 RM betragen hat. Die Einlieferung erfolgt auch hier an das Finanzamt, in dessen Besitz der Arbeitnehmer zurzeit der Personenstandsaufnahme im Oktober 1931 seinen Wohnsitz hatte.

Alle Arbeitgeber haben die Ablieferungsverpflichtung der Arbeitnehmer durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen öffentlich bekannt zu machen. Das gilt auch für die Arbeitgeber, die den Steuerabzug in Lohnverweisungs- und Behördenverfahren durchführen, da sich unter ihren Arbeitnehmern solche befinden können, für die von anderen Arbeitgebern Marken geteilt worden sind.

An Stelle des Arbeitnehmers kann der Arbeitgeber die Ablieferung der Steuerkarte und Einlagebogen übernehmen. In diesem Falle sind Steuerkarte und Einlagebogen dem für den Arbeitgeber zuständigen Finanzamt zu überreichen.

Die Veräußerung der Einlieferungsverpflichtung ist mit den in § 413 der Reichsabgabenordnung vorgesehenen Strafen bedroht. Außerdem kann die Einlieferung durch im § 202 Reichsabgabenordnung vorgesehenen Strafen erzwungen werden.

Im Januar 1932.

Finanzämter: Köln-Mitte, Köln-Nord, Köln-Ost, Köln-Süd.

Großwäscherei H. O. Schwed.

Sürth a. Rh.

Besitzer
Jean Bähr

Fernr. 94728
Amt Köln.

Moderner Musterbetrieb
Niedrigste Preise

Musterwäsche
Abholen u. Zustellen kostenlos

Annahmestellen:

Drath, Bahnhofstraße 16
Eich, Mühlenstraße 31.

Städt. Gymnasium zu Brühl

Anmeldungen für das Gymnasium nimmt der Direktor täglich von 12—13 Uhr auf seinem Amtszimmer entgegen. Vorauszulegen sind Geburts- und Taufschein. Der schriftlichen Anmeldung sind die genannten Urkunden beizulegen.

Damit ein Überblick möglich ist, müssen die Anmeldungen bis spätestens 1. Februar vorliegen. Die Aufnahme erfolgt in erster Linie auf Grund der Zeugnisse der Volksschule. Ob noch überdies eine Prüfung stattfindet, wird den Eltern der gemeldeten Schüler rechtzeitig mitgeteilt.

Der Direktor: Prof. Oberle.

Gut erhaltener
Kinderkorb
billig abgegeben bei
Broich-Schroter, Kirchstr. 5

Jedem, der an
Rheumatismus,
Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern
kostenlos mit, was
meine Frau schnell u.
billig kurierte. 15 Pfg.
Rückporto erbeten.

Müller, Oberkreuz-
straße 2, Dresden 136
Waldstraße 9 IV

Rutoruf
2291

2 eleg. Limousinen

Doppel-Schlafzimmer
3-tür. in Marmor u. Spiegel, Aufhängen kompl. 270.—
Speisezimmer eiche 180
breit, modern 295.—
Küche kompl. 76.—
Standuhr, Chaiselongues
Sofa, Herd, Defen, Kleider-
schränke spottbillig.
Münz, Köln,
Lungenstraße 43.

Frühbeefenster

in deutsch. u. amer. Stil
ab RM. 5.50. Bei
Abnahme von 50 Stück
1 Stk. gratis.
Gebr. Hünsele,
Fischbach, Wemmerstr.
65, Fernsprecher 586
Amt Dörmichen.

Gut möbl. febl.
Zimmer
zu vermieten.

Kaiserstraße 32.

Jetzt mit beid. Händen zugreifen!

Wer ganz gr. Ausverkaufs-Vorteile
genießen will, der komme zum

Total-Ausverkauf

weg. Aufgabe des Geschäftes

Brückenstr. 15 **Köln** Brückenstr. 15

Alle Waren, nur hochwertige Qualitäten, Riesen-Auswahl:

Damen- und Herren - Stotie

Seiden-, Weiß- u. Baumwollwaren,
Unterzeuge, Strumpfwaren,
Strickwaren,
Bett-, Leib- und Tischwäsche,
Gardinen, Teppiche, Stepp-,
Schlaf- und Tischdecken.

Herren-, Burschen- u.
Kinder - Konfektionen
Schuhwaren

werden zu lächerl. niedr. Preisen abgeg.

Ein kleiner Restposten eleg. Herren-Winterpaletots spottbillig.

Wir müssen in aller Kürze radikal bis zum letzten Rest räumen
Jeder Einkauf bei uns - bedeutet für Sie einen großen Gewinn!

Alle zur

Wollstoff Akt.-Ges.

Köln, Brückenstr. 15

von 9-7 Uhr durchgeh. geöffnet. Nähe Hohestr. und Hauptbahnhof.

FRANZ STOFFEL Köln, Pfälzer Str. 39

Möbelhaus für gediegene Wohnungseinrichtungen

Reiche Auswahl in bekannt bester Ausführung zu konkurrenzlos niedrigen Preisen. Eigene Schreinerei und Polstermöbelfabrikation.

Schloßbrauerei

Morgen Sonntag

Großes Tanzvergnügen

Eintritt frei

In alter Frische:
ONKEL HERMANN.

Eintritt frei! Jeder ist eingeladen!

Hochinteressanter, öffentlicher

Lichtbilder - Vortrag

über das Thema:

Der neuzeitliche Photo-Apparat
und seine einfache Handhabung

am 25. Januar 1932, abends 7½ Uhr im

Bürgersaale

(J. Keunenhof) Brühl, Uhlenstraße 94

Es ladet unverbindlichst ein:

A. Schulze

Geschäftsleiter der Firma

Photo-Brenner, Köln

Hohestraße 88.

Westdeutschlands größtes Photohaus.

Pingsdortler Hof

Sonntag, den 24. Januar
ab 5 Uhr

Großer Masken-Ball

Eintritt frei — Getränke
nach Wahl.

Erstkl. Streichorchester.

Der Saal ist gut geheizt.

Es ladet freundlichst ein:

Fritz Reusch.

Gartenbau-Verein für Brühl u. Umgegend

Sonntag, 24. Januar, 18 Uhr im „Ratskeller“

General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht,
2. Neuwahl des Vorstandes,
3. Bericht über Schädlingsbekämpfung
4. Blumenverlosung,
5. Aufnahme neuer Mitglieder und
Zahlung der Beiträge,
6. Verschiedenes.

DER VORSTAND.

Lyzeum der Ursulinen.

Anmeldungen

für die Sexta nimmt die Direktorin
täglich von 4-6 Uhr entgegen. Bei
der Anmeldung müssen Geburts- und
Impfchein vorgelegt werden.

Die Direktorin.

Steuer-Treuhänder.

Beratung,
Reklamationen.

Leo Herzog, Brühl,
Gartenstraße 6, Fernruf: 2074.
Beim Landesfinanzamt zugelassen.

Vom Abbruch

sind Türen, Fenster, Fußböden, Sparren, Träger,
Ziegelsteine usw. billig abzugeben.

Bescheid Lager, Köln-Nippes, Neußerstr. 472.

Schöne junge
Schweine
abzugeben.
Adolf Kohles,
Friedhof, Vochem.

Pony-Schlagkarre,
Bäder- u. Milchwagen
zu verkaufen.
Bonnstraße 16.



Nervosität

Blutarmut, Bleichsucht,
Schwächezustände,
werden erfolgreich bekämpft

Dr. Heinrich
Blutvermehrung
zu haben in

der Drogerie Schmitter,
Kölnstraße.

DIE BOMBE



PLATZT

Gasthaus „Großer Kurfürst“

Markt 6 Brühl Markt 6

WENN

am Sonntag, den 24. Januar 1932

der III. karnevalistische Stimmungsabend MARSCHIERT

Jubel — Trubel — Bombenstimmung — Überraschungen — Ballonschlacht

Kapelle: **BONZO-JAZZ**

Karneval. Glanzredner in der Bütt

Freier Eintritt

Zeitgemäße Preise

Schloß-Wäscherei Brühl

Inhab. Gertrud Göbel. — Wilhelmstraße 17

Fernruf 2112

empfiehlt ihre hochwertige

Herren - Wäsche,

Haushaltswäsche nach Gewicht in halb od.

schränkfertiger Ausführ.

Kragen und Oberhemden

werden auch zum Stärken und Bügeln
angenommen.

Ein Versuch wird auch Sie von unserer Leistungs-
fähigkeit überzeugen.

Suche noch Kunden in
Wäsche- und
Stärkebügeln
zu den billigsten Preisen
Steinhauer, Vochem,
Bahnhofstraße 21.

2 durchg. Zimmer
zu vermieten.
Pingsdorf, Stillenweg 37

Öffentliche Mahnung.

Die nicht gezahlten Beiträge zur Kranken- und
Arbeitslosenversicherung sind bis zum 27. Jan.
1932 zu entrichten. Vom 28. Jan. 1932 ab erfolgt
Beitreibung im Verwaltungs- Zwangsverfahren
ohne besondere Mahnung.

Sermülbeim, den 22. Jan. 1932.

Die Vollstreckungsbehörde
der Allgemeinen Ortskrankenkasse
für den Landkreis Köln.



Die Maschine, die Sie sich wünschen DIE KLEINE MERCEDES

mit den Vorzügen der großen Standard-Maschinen

Schöne Schrift
Leichter Anschlag
Große Durchschlagkraft
Bequeme Stechwalze
Dreifache Farbbandeinstellung
Linker und rechter Randsteller
Zwei Walzendrehknöpfe
und
viele andere Vorzüge

Auch gegen bequeme Teilzahlung lieferbar

Mercedes Büromaschinen - Werke A.-G.,
Zeitz-Mehlis in Thüringen.

Organisationsbüro Köln

Haus Baums am Dom
Zimmer 115/120 Fernruf: 227536

Zinnblechfabrik Paeffgen
finden Sie hier eine kleine
Anzeige in dieser Zeitung.

3 und 4
Zimmerwohnung
sofort zu vermieten.
Kölnstraße 176.



Flüssige
Winterlagererinnen
durch richtige
Fütterung!

Bergischer
Kraftfutterwerk G.m.b.H.
Düsseldorf-Halbes



Sämtliche Muskatorfabrikate zu haben bei
Theo Vering, Landesprodukte, Badorf,
Fernr. 2794.

Max Olsowski, Landesprodukte, Brühl,
Fernr. 2646.



Köln, Zulpicher Str. 40

am Augustabspital. Nähe

Luxemburger Str.

Bitte achten Sie auf

Hausnummer 40

Es gibt nur eins

der große Verkauf der

letzten Tage ist der beste

Beweis des Vertrauens

zu unserem Hause.

Qualitätsmöbel

Außergewöhnlich

günstiges Angebot.

Elegantes

Schlafzimmer

Ausstellungsstück

bestehend aus Schrank,

Wachkommode, 2 Nach-

tkommoden mit Glasplat-

ten und Büchernische, 2

Betten, 2 Stuhlmatrassen

2 Schonerdecken, 2 Stühle

gepolstert Mk. 380.-.

Küche, Büfett, Anrichte,

2 Stühle, 2 Stühle

in Venetianer Mk. 185.-.

Einzel Möbel.

Betten Mk. 14.-, Schrank

Mk. 45.-, Nachtkommode

u. u.

Speisezimmer

Sofas u. Chaiselongues

42 und 28 Mark.

Lieferung m. eigenem

Auto kostenlos nach

jedem Ort.

Teilzahlung gestattet

ohne Verbrief.

Vergütung frei.

Saat- kartoffeln

Holländer Erstlinge,

Holländische Mäuse,

Holländer Ideale,

Thüringer Juli-Nieren,

rote Nieren,

blaue Nieren,

Bonifatius-Nieren,

Odenwälder blaue,

Modrows Industrie,

alle in Saatfortierung

zum billigen Preise frei

haus.

Theo Vering,

Saatkartoffel-

großhandlung.

Badorf-Brühl

Fernruf 2794.

Welcher Wohlfahrer

hilft einem seit langer

Zeit arbeitslosen Hand-

werker ein Paar ge-

brauchte Stiefel oder

Schuhe, Größe 42. Bitte

fröhl. abgeben in der Ge-

schäftsstelle diel. 31a.

Speisezimmer

besteh. aus engl. Büfett

2 m. Vitrine, Auszieh-

tisch, 6 Stühle mit Leder-

füßen für 500 Mk. zu ver-

kaufen.

Möbel - Zirkus

Brühl, Ecke Uhlenstraße-

Böningerstraße.

Mädchen

vom Lande, 23 J., in all.

hausarb. erfabr., sucht

Stelle für tagsüber od.

ganz.

W. sagt die Geschft. 600.

Karneval

hat seinen Einzug
gehalten.

Einladungskarten,
Eintrittskarten,
Liederhefte,
Plakate usw.

Liefert in schöner Ausführung,
billigst

Buchdruckerei P. Becher

G. m. b. H.

Brühl, Schloßstraße 23.

Fernspr. 108.

HUK gegen HUSTEN 40-70 Pf.

Billiger Hausbrand.

Feinkoks pro Ztr. 0,50, Koks 3a pro Ztr. 1.- RM.
sack- und fuhrenweise, per Waggon billiger.
Koks- und Baustoffe G. m. b. H. Düsseldorf.

Werk: Kalscheuren.

Fernsprecher Herm. 243.

Servicantische

Wohnung

ganz oder geteilt, außerst

preiswert zu vermieten.

Zentr. Heizung.

W. sagt die Geschft. 610.

ten

Sie reden, wie man's braucht Ein erappter nationalsozialistischer Wanderredner

Die nationalsozialistischen Wanderredner sprechen, wenn sie die Frage der Stellungnahme des Nationalsozialismus zur katholischen Kirche behandeln, im Süden anders als im Norden, in katholischen Gegenden anders als in protestantischen. Und wenn sie sich gar noch in protestantischen Gegenden vollständig unbekannt glauben, dann machen sie aus ihrer Befinnung wirklich keinen Hehl mehr.

So glaubte auch der nationalsozialistische Gauleiter **Silberbrandt**, als er dieser Tage weit hinten in Mecklenburg in Teterow sich über die Stellungnahme des Nationalsozialismus zum Katholizismus ganz in vertrautem und gleichgültigen Genossentone aussprach, aus seinem Herzen keine Würdigergrube machen zu brauchen. Nach dem Bericht der „Teterower Nachrichten“ hat er „als besonders rühmend“ wert für seine Partei die Tatsache bezeichnet: daß die Nationalsozialisten in Mecklenburg diejenige Partei gewesen sei, die das Eindringen der katholischen Siedlergemeinschaft richtig erkannt und sofort bekämpft hätte.

Das ist ja ein allerliebtes Bekenntnis einer treuen Seele! Aber es kommt noch besser. So stellte er die Behauptung auf, und er fand in diesem Kreis natürlich erstaunte Bewunderer für seine Weisheit,

„daß der frühere Nuntius **Pacelli** vom Papste aberkannt worden sei, weil er nicht das richtige Maß für das Eindringen der katholischen Kreise in Norddeutschland gefunden habe.“

Und nun kommt das Allerhöchste: er erklärte klipp und klar, „daß mit dem Augenblick der Regierungsübernahme durch die Nationalsozialisten der Katholizismus außerhalb der Grenzen Deutschlands liege.“

Das ist nun also wirklich die Frage aus dem Sad gelassen! Wir werden uns das gut merken!

Prinz August Wilhelm, der sich in nationalsozialistischen Versammlungen als Redner betätigt, hat nach einem Bericht des „Angriff“ (Nr. 12 vom 20. Januar 1932) in einer Versammlung in Hannover u. a. gesagt, daß Dr. Brüning, wenn er heute ein Klein fage, kein Echo bei den Feinden finden werde, „dazu sei zu allererst ein Exponent der Zentrumsparlei berufen!“

Man würde diesem läppischen Angriff zu viel Ehre erweisen, wenn man sich ernsthaft mit ihm auseinanderzusetzen wollte.

Nationalsozialistische Verleumdung

Auch ein Beitrag zur „sittlichen Erneuerung Deutschlands“

Die Nazis, die selbst das Wort „Ehre“ so oft und so gern im Munde führen, lassen kaum einen Tag vorübergehen, an dem sie nicht dieses höchste irdische Gut ihnen mißliebiger Mitmenschen zu besudeln suchen. Ein solch häßliches Verhalten zeigt allein schon, wie wenig Ernstes den Nazis mit ihrer Phrase sein kann, die sittlichen Erneuerer Deutschlands zu sein. Daß sie sich zum Gegenstand ihrer üblen Verleumdungen mit Vorliebe auch katholische Geistliche aussuchen, verleiht ihrem Verleumdungseidzug noch einen besonderen Charakter. So veröffentlichte der in Köln erscheinende nationalsozialistische „Westdeutsche Beobachter“ in seiner Nummer 10 vom 13. Januar folgende Schmähnotiz:

„Zu dem in Eustirchen und darüber hinaus „rühmlich“ bekannten „Zentrumsparler“ **Koerner** kommt dieser Tage ein verheirateter Wohlfahrts-erwerbsloser, um eine Totenmesse für seine verstorbene Mutter zu bestellen. Darauf erklärt ihm der Zentrums- mann: Kostet 16 Mark und außerdem noch 14 Mark für die Kerzen! Der Erwerbs- und gänzlich Mittellose bedauert, dies nicht be-

zahlen zu können. Man fragt der festsame Herr **Pfarrer**, ob er denn niemanden hätte, der ihm das Geld leihen könnte! — Wir bitten Sie, Herr **Pfarrer**: verleihen Sie etwa an Erwerbslose Geld? — Nach längerem Zaudern ert erklärt sich der Apostel der christlichen Nächstenliebe bereit, die Kosten zu — **erlassen**? Oh nein, beileibe nicht, verehrter Leser: nur zu **stunden** mit der eindrucklichen Mahnung, ja sofort an die Schuld zu denken, wenn der Erwerbslose wieder etwas verdiene oder an Geld komme. —

Kommentar überflüssig!

So weit der „Westdeutsche Beobachter“ — Und die Antwort: Gegen diese niederträchtige Verleumdung erschien am 19. Januar im „Eustirchner Volksblatt“ eine energische Protesterklärung der 25 katholischen Vereine der Stadt, deren Vorstände sich zu einer einmütigen Protestkundgebung zusammengefunden hatten. Außerdem erschien eine Erklärung der in Betracht kommenden Verwandten der verstorbenen Frau, die als Zeugen folgende bezeichnenden Aussagen machten: **Der Sachverhalt, wie er im „Westdeutschen Beobachter“ geschildert wurde, ist von Anfang bis zu Ende unwahr. Der Demagog, der die unwahren Angaben dem Westdeutschen Beobachter gemacht hat, hat Herrn Pfarrer Koerner und uns um Entschuldigung gebeten.**

Wirklich: Kommentar überflüssig!

Abbau und Aufbau

Von J. Blum, M. d. R.

Gott segne das neue Jahr! So ging der Wunsch von Mund zu Mund, hoffentlich auch von Herzen zu Herzen. Auch in diesem Jahre wird Gottes Hand walten, wenn oft auch scheinbar untätig, wird walten Weitbild und Gerechtigkeit.

Diesem Gott allein stellen wir die Frage nach der Zukunft. Keine Frage der Baugleichheit, sondern des Nutes, der Kraft und der Entschlossenheit.

Wer ist ein Mann? fragt der Dichter **Arnold**: „Wer beten kann, und Gott, dem Herrn, vertraut. Wenn alles bricht, er jaget nicht, dem Frommen nimmer grauet.“

Zwei Parolen werden die Lage auch in diesem Jahr beherrschen: **Abbau und Aufbau**.

Abbau ein hartes Wort. Arbeitslos, abgebaut. Das Schicksal so vieler. Materielle Not, Seelenqual. Das deutsche Volk war und ist ein Volk der Arbeit. Wie hat man in Deutschland Mühsüßer in bemerkenswerter Zahl genannt. Gewiß, der Fleiß kennt Abtunungen. Aber es gilt allgemein der Satz: **Arbeit ist des Bürgers Stütze**. Der Treuschwur am Altar war zugleich der Arbeitsschwur für die Gattin und die Familie sorgen zu wollen.

Stempeln. Ein weiteres hartes Wort. Ein demütigendes Gefühl. Eine mit Schmerz und Beschämung genommene Gabe.

Beamtenabbau. Schon die Herabsetzung der Altersgrenze von 65 auf 62 Jahre war bitter empfunden. Und wie viele werden in noch jüngeren Jahren abgebaut. Untätig sein müssen bei noch ungebrochener Manneskraft, ausgeschaltet werden aus dem volkswirtschaftlichen Prozeß; eine seelische Bedrückung. Unsere Beamtenabbaue war und ist keine Futterkrippen-Gemeinschaft, die über dem Erwerb das Volk und seine Belange nicht sieht und wahrnimmt. Gewiß waren einzelne Verwaltungszweige in der Organisation und Besetzung überflüssig, und überflüssig. Man sagt, daß der Deutsche sich auf die Kunst der Organisation verleihe. Diese Kunst hatten wir zuweit getrieben. Das konnte man feststellen, wenn man die Aufgabe hatte, in und mit den Instanzen zu verhandeln. Der „Instanzenweg“ ist der längste Weg in Deutschland. Der mußte gründlich gekürzt und vereinfacht werden.

Abbau in der Lebenshaltung. Die übergroße Mehrheit des Volkes kannte nie ein Prasterleben. Und doch war vielfach unsere Lebenshaltung und Lebensgestaltung über die deutsche Einfachheit hinaus gewachsen. Das be-



Das größte englische Flugzeug.

eine 36füßige Maschine, ist jetzt in den Dienst gestellt worden. Der Apparat wird in den jetzt aufgenommenen Dienst zwischen London und Kapstadt eingesetzt werden. Man rechnet mit einer

Natürlich wird die Nazipresse, durch die die obige Verleumdung verbreitet wurde, nicht den moralischen Mut aufbringen, von dieser Erklärung Notiz zu nehmen. Ja, diese sittlichen Erneuerer Deutschlands!

„Für Glaube, Sitte und Heimat“

Die Bedeutung der Schützengemeinschaften in heutiger Zeit.

Düsseldorf: In einer großen Versammlung der Düsseldorf-Schützengemeinschaften, die in der Tonhalle stattfand, eröffnete Oberbürgermeister Dr. **Lehr** die Ansprachen mit: obigem Wort und beglückwünschte die Erzhochschule vom Hl. Sebastianus zu der Parole „Für Glaube, Sitte und Heimat“. Den Vorsitz des Abends führten der Diözesanpräses **Dechant Schmitz** (Damm) und Präsident **Herrl** **Salme-Reijerscheidt**. Größere Referate hielten Stadtverordneter **Spichhoff** (Düsseldorf) über die Geschichte des rheinischen Schützengewesens und Generalpräses Dr. **Louis** (Leverten) über die kulturelle Bedeutung des Zusammenschlusses aller ernstgemeinteten Schützen der Rheinlande angesichts der bolschewistischen Gefahr. Beide Referate fanden stürmische Zustimmung. Über 10 000 Düsseldorf-Schützen wurden an diesem Abend zur Erzhochschule angelockt. In einem Schlußwort wies Oberbürgermeister Dr. **Lehr** darauf hin, daß der rheinische Schützengewand mit seinen 300 000 Männern einen mächtigen Wall darstellte und sah darin eine Gewähr für eine gute Zukunft, deren Morgenröte auch in dem entschiedensten Rein, des Reichstanzlers zu den Reparationen zu erblicken sei.

Rundfunk und Fremdenverkehr

Auf Anregung des Reichsverkehrsministeriums in Verbindung mit dem Reichspostministerium hat sich der Rundfunk entschlossen, dem bedrohten deutschen Fremdenverkehr Hilfe zu bringen. Die Deutsche Welle wird in den kommenden Monaten eine Reihe von Vorträgen veranstalten, die „das schöne Deutschland“ schildern und zu Reisen innerhalb Deutschlands anregen sollen. Ein Unter Ausschluß des Hauptsaalchusses für Fremdenverkehr hat die Organisation der Vorträge in Verbindung mit der Deutschen Welle übernommen. Er wird sich gleichzeitig auch bemühen, die übrigen deutschen Sendegesellschaften zur stärkeren Werbung für den Reiseverkehr zu bestimmen.

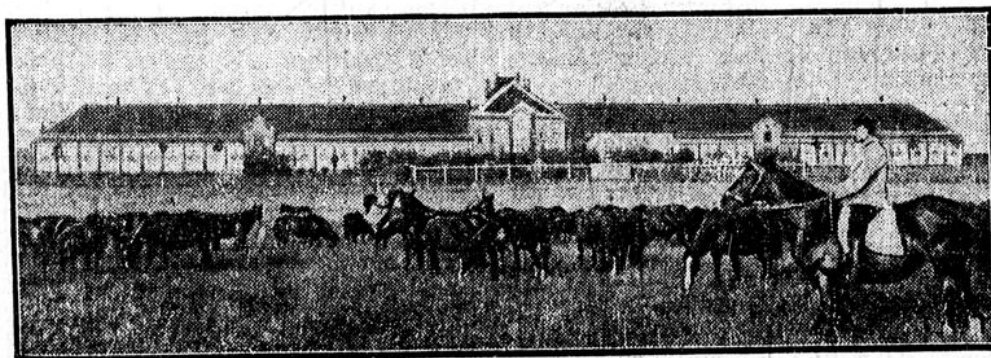
Langsam, aber gewiß!

Am 11. Oktober des Jahres 1898 richtete der Amtsvorsteher von **Pantow** die amtliche Anfrage an die Polizeibehörde in **Oberweimar**, ob ein gewisser **Soudis** dort bereits bereits vorbestraft sei; er erfuhr am Einigung der Personalakten: „be- hauptet Soudis“. Vor kurzem ist folgende Antwort aus **Oberweimar** wieder in **Pantow** eingetroffen: „Mitschüßlich zurückgereicht mit dem Bemerkten, daß der angegebene **Soudis** im Mel- beregister zu **Oberweimar** nicht gemeldet ist“. Der **Pantower** Ortsvorsteher hat also auf die Antwort geantwortet 33 Jahre warten müssen.

Kauft nur Deutsches Obst und Gemüse

Der neueste Photo-Apparat und seine einfache Handhabung.

Über dieses aktuelle Thema spricht am Montag den 25. Jan., 7 1/2 Uhr abends, Herr **A. Schulze**, Geschäftsführer des wohlbekannten und größten Photohauses Westdeutschlands, **Photo-Brüner** in Köln, im Bürgerkaale (Z. Reuehof), **Wühlstraße 94**. Dieser Vortrag bildet ein freudiges Ereignis für alle, die sich für den schönen Sport des Photographierens interessieren. Gibt es doch tatsächlich kaum eine Betätigung, die soviel Anregung und Freude vermittelt, den Sinn für alles Schöne hebt und vereinnet. Wie schön ist es, wenn man seine Erlebnisse, sei es auf der Reise, beim Spiel und Sport, auf Wanderungen oder zu Hause, im Beruf oder in fieberlicher Gesellschaft, durch eine photographische Aufnahme für immer festhalten kann. Der Eintritt ist frei, jeder ist eingeladen.



200 Jahre Preussische Geflügelverwaltung

In Verbindung mit dem Großen Berliner Reit- und Jagdtunier vom 30. Januar bis 7. Februar bezieht die Preussische Geflügelverwaltung und mit ihr Preussens berühmtestes Hauptgefüt, **Trakehnen**, die Feier ihres 200jährigen Bestehens. Die Staatliche Preussische Zucht in **Trakehnen**

wurde durch ein Edikt König **Friedrich Wilhelm I.** vom Mai 1732 eingerichtet. Später sind noch eine Reihe anderer preussischer Zuchtanstalten hinzugekommen, so daß der Zentralverwaltung heute 5 Hauptgefüt und 15 Landgefüt unterstehen.

Alles das will man sein

Gefürztes Haushaltsgeld.

Vaters Einkommen hat sich vom 1. Januar ab um 40 Reichsmark verringert. Um den kleinen Haushaltsplan wieder ins Gleichgewicht zu bringen, müssen die verschiedenen Posten gekürzt werden. Auch Mutter's Haushaltsgeld wird um 15 Mark heruntergesetzt. Mutter hat sich längst im Stillen gedacht, daß es so kommen würde. Sie sieht die Notwendigkeit ein und zerküßelt sich nun den Kopf, um herauszufinden, wie sie billiger wirtschaften kann.

Zunächst sind viele Lebensmittel, vor allem Fleisch, Butter, Kartoffeln, auch Kohlen doch schon im Preis heruntergegangen. Aber fünf Personen, darunter drei 10 bis 14-jährige Kinder, gut zu ernähren, ist keine Kleinigkeit. Immer wieder liest Mutter vor ihrem Wirtschaftsbuch und sieht ihre Posten durch. Da hat sie allein für Brötchen im Monat 9 Mark ausgegeben. Ob sich das nicht ändern ließe? Vater natürlich mit seinem schwachen Magen soll seine Brötchen weiter haben, aber sie und ihre Kinder werden von jetzt ab auch früh das kräftige Schwarzbrot essen. Hat nicht neulich erst der Zahnarzt gesagt, daß es nichts Besseres für die Zähne von Kindern gäbe? Allerdings wird der Brotverbrauch dadurch steigen und schon jetzt vertilgen die Kinder eine Unmenge. Wenn sie abends vom Spielen oder Schlittschuhlaufen kommen, essen sie bis fünf Schnitten. Dazu all die Butter, den Belag... Halt, liebe Hausfrau! Auch das erscheint nicht ökonomisch. Das „Kalt“ Abendbrot hat sich sehr eingebürgert, da es abwechslungsreich sein kann und schnell dargestellt ist, also eine Erleichterung für die bedienstete Hausfrau bildet. Wer, ob es billig ist? Bei heranwachsenden Kindern sicher nicht. Ein warmes Gericht wie Schusterpastele, Bratkartoffeln mit selbstgelegtem Kürbis, Rindfleisch mit Tomatensauce, Pellkartoffeln mit Hering, warmer Reisbudding oder Griechenschmorte sollte nie auf dem Abendtisch fehlen. Es kann am Vormittag mitgekocht werden und hält sich dann in der Kuchentruhe oder Kasse warm. Dahinter ein Käsebrat (für Kinder der sogenannte Schichtkäse oder Quark zu empfehlen), auch einmal mit Wurst, harten Eiern oder Tomaten belegt, und alle stehen satt von Tisch auf. Auch den alten guten Suppen möchte ich einmal wieder das Wort reden. Mittags sind sie vom Küchensettel verschwunden. Trotzdem werden sich immer wieder Fleisch- und Linsen- sowie Kartoffel- und Gemüsesuppe finden, die eine nahrhafte Suppe ergeben. Wem's gibt das zusammen mit einem Butterbrot ein sättigendes, nahrhaftes Vorgebäck. Auch die kräftige Roggenmehlsuppe und die von Kindern bevorzugte Hasermehlsuppe mit Rosinen soll nicht vergessen sein. Ich glaube, die Hausfrau wird am Ende des Monats erstaunt sein, wieviel weniger sie für Butter, Aufschnitt, Käsewaren usw. ausgegeben hat. Und per Saldo wird sie feststellen, daß sie mit dem kleineren Wirtschaftsgeld ebenso weit, vielleicht weiter gekommen ist.

Wirkungsvolle moderne Wandbekleidung.

Was die moderne Wandbekleidung angeht, so gilt das Einfache heute für das Schöne, während auffällige und unharmonische Wandverkleidungen als völlig überwunden gelten. Der moderne Eindruck einer Wohnung hängt von der Art der Wandbekleidung in weit höherem Maße ab, als der uneingeweihte Betrachter leicht zu vermaßen vermag.

Pflege die Geselligkeit.

„Tages Arbeit, abends Gäste“ gilt auch heute noch recht, sonst verkümmert und wird engstirnig und schwerfällig. Vielfach hat sich die Geselligkeit eingebürgert, Freunde und Bekannte im Gasthaus zu treffen, eine natürliche Folge der schlechteren Wohnungs- und Wirtschaftsverhältnisse. Das ist bequem und praktisch und verhältnismäßig billig, aber nur ein Ersatz wie so vieles der Nachkriegszeit. Einer Zusammenkunft im öffentlichen Lokal, neugierigen Augen und Ohren ausgesetzt, fehlt die persönliche Note, der intime Charakter, die im beheimateten Heim mit allerneuesten Mitteln der Geselligkeit gegeben werden können. Auf das „Wie“, nicht auf das „Was“ kommt es an, nicht das Geld, das fast überall fehlt, ist bestimmend, sondern die Herzens- und Geistesbildung des Gastgebers. Auf je höherer Kulturstufe ein Volk steht, desto gepflegter ist seine Geselligkeit. Und uns droht hierin der Verfall.

Wir wollen nicht die geistreichen, eleganten, französischen Salons früherer Jahrhunderte, nicht die wohlbestellten Tafeln vergangener Zeiten nachahmen, sondern den Erfordernissen des Tages und unserer eigenen Verhältnisse Rechnung tragen. Nur nichts vortäuschen! Erlaubt der Geldbeutel nicht, ein Abendessen zu geben, so bittet man die Freunde ganz einfach nach dem Abendbrot zu sich und versammelt sie um den netten Tisch mit ein paar Blumen geschmückten Tischen bei Tee mit Brötchen und Keksen, oder reicht auf Wunsch ein Glas Bier, kann sogar von ganz intimen Bekannten einen eßbaren Beitrag annehmen, wie Studenten unter sich machen; aber man trachte, die Unterhaltung auf ein höheres Niveau zu lenken und ihr das bedrückende Alltägliche zu nehmen. Es ist allerdings nicht jedermanns Sache, nach den Anstrengungen des Tages den Geist anzupacken. Im Gegenteil — ausspannen wollen vielfach die Menschen die Mühen und Sorgen der Gegenwart vergessen, für ein paar Stunden wieder heiter und unbeschwert sein. Das schließt jedoch ein angeregtes Plaudern, einen kultivierten Ton keinesfalls aus.

Die Hausfrau muß — den anderen ganz unbewußt — die Fäden in der Hand be-

halten und die Stimmung bereiten, auf die Eigenart jedes einzelnen Rücksicht nehmen und vor allem die passenden Menschen zusammenbringen; dann ergibt sich fast ohne ihr Zutun das gewisse Etwas, so wie ein Fluidum, das unsichtbar, erhellend die Gäste verbindet. Wärme, Natürlichkeit, darin liegt der Reiz. Nur nichts Erzwingenes, Kaltes! Es läßt sich keine Regel geben für verfeinerte Geselligkeit, denn zu ungleich sind die verschiedenen Kreise in ihrer geistigen Einstellung und ihren Neigungen. Die richtige Art zu finden, bleibt dem Taktgefühle der Hausfrau überlassen.

Die Pflege guter Hausmusik gehört zum Edelsten und Erquickendsten und kaum etwas macht so froh wie das gemeinsame Musizieren gleichgesinnter befeuertester Anhänger dieser göttlichen Kunst.

Ein gutes Buch, ernstes oder heiteres Inhalts, in verlebendem Freundeskreis gelesen, gibt besonders sich wiederholenden Abenden einen eigenen Reiz mit dem sich anschließenden Urteils- und Meinungsaustrausch.

Wie anziehend verstehen manche Menschen von ihren Reisen zu erzählen, wie wird man warm beim Anschauen der Bilder, der Fotos — und reist in Gedanken mit, macht begeistert selbst Pläne und freut sich daran, wenn sie auch nicht ausgeführt werden.

Oder der Gastgeber schlägt irgend ein Thema von allgemeinem Interesse an, über das dann debattiert wird, und die Langeweile, der gefährliche tote Punkt, ist vermieden.

Das seien nur einige Hinweise, wie man der leider einseitigen Verladung und Veräußerlichung des gesellschaftlichen Verkehrs begegnen kann. Die Jugend vor allem soll wieder Geschmack finden an einfacher, edler Gastlichkeit, nicht in lärmenden Lokalen, sondern in gediegener Häuslichkeit.

Dieses Brot, — man verwende nur den inneren Teil, — darf nicht zu frisch sein, da die Krumen, die den Schmutz aufnehmen, sonst an der Wand kleben bleiben würden. Auch Flecken in Tapeten können auf diese Weise vorsichtig behandelt werden; vielfach ist in derartigen Fällen auch Kartoffelmehl von guter Wirkung.

Die Decke eines Zimmers soll so hell wie möglich sein, da sonst eine noch so hohe Flammzahl elektrischer Birnen den betretenden Raum nicht zu erhellen vermag. Bekanntlich wird das künstliche Licht nach der Decke geleitet und erst von da reflektiert, so daß seine Wirkung mit dem Zustande der Zimmerdecke in engstem Zusammenhang steht. — Für Kinderzimmer gibt es heute zwar nicht gerade billige, aber sehr praktische abwaschbare Tapeten. Die in der Fotozeit modernen geladenen Wandverkleidungen scheinen wieder in Gunst kommen zu wollen. Die große Mode des Chingstoffs, der nichts weiter als geladener Cretonne ist, deutet darauf hin. Nachbelag für Speisezimmer, der als Bordüre dient, gilt mit Recht als praktisch und vornehm.

Daß großgemusterte Tapeten ungemusterten oder glatten und ganz hellen Wandverkleidungen weichen, ist hinlänglich bekannt. Die Atmosphäre eines Raumes soll in der Hauptache harmonisch und fürs Auge wohltuend sein. Dies ist nur durch eine sehr ruhige kaum merkliche Musterung der Wand zu erzielen. So ist es zu verstehen, daß Bordüren, Kunstleder, ja sogar Holzverzierungen heute mehr und mehr verschwinden. Dazu ist allerdings zu bemerken, daß die Mode keine selbständige Erscheinung, sondern stets durch Zeitumstände bedingt ist. In unserem Falle richtet sich die Mode der Wandbekleidung ständlich nach dem auf Sparfüßigkeit und Vermeidung von Ueberflüssigem eingestellten Zeitverdienst. Auch die Wandnische, die heute so viel Anklang findet, ist aus der Not der Zeit, die jedes bißchen Raum bis aufs äußerste verwenden lehrt, geboren.

Schließlich möchten wir noch über die Wirkungen und „optischen Täuschungen“, die die Wandbekleidung zu ergeben vermag, berichten. Ein niedriger Raum darf niemals mit einer Tapete belegt werden, die eine wagerechte Musterung aufweist. Dadurch nämlich würde er noch niedriger und gedrängter erscheinen. In diesem Falle empfiehlt sich eine gestreifte Tapete, und zwar in senkrechter Richtung, die das Zimmer geradezu streckt. Sehr hohe Räume wiederum werden gemüthlicher, wenn man ihre Wandbekleidung mit großen horizontal gelagerten Mustern verzieht. In Speisekellern ist diese Art Tapete daher häufig anzutreffen. Ein kleines Zimmer erscheint größer, wenn man es hell tapeziert, während ein großer Raum durch eine dunkle Wandbekleidung, etwa weinrot oder dunkelgrün, eine angenehmere, wir sagen gerne „wärmere“ Note erhalten kann. Daß man Krankenzimmer hell und möglichst einfarbig verkleiden soll, ist hinlänglich bekannt.

Vom neuwachenden Leben der Mode.

Eine verheißene Spekulation. — Das Mantelkleid in neuer Form. — Federmode und Blumenkamm. — Der Ueberwurf. — Ein hübsches Einverständnis.

Es regt sich in den großen Deutschen Modeatelliers. Hin und her flutet der Sturm des Arbeitsaustausches, und die Fabrikation bemüht sich, ihre Preise der Konkurrenz des Auslandes anzupassen mit einer Flexibilität, die in Erwachen steht. Es wird uns klar gemacht, daß die Modeproduktion Sachen des täglichen Bedarfs herstellt, und so sind immer noch Ausblicke vorhanden, daß die Ware abgesetzt wird.

Schalten wir alle unsinnigen und überflüssigen Modeentgleisungen aus unserer Wertschätzung aus, so bleibt das Einfache und Notwendige, auf das die neuwachende Mode ganz besonderen Wert legt, übrig. Da sehen wir z. B. das schon vom Winter her bekannte Mantelkleid in neuer Form erheben. Diese Form ist nicht so sehr eine Veränderung von Linie bzw. Stoff, sondern durch einen neuartigen Aufbau, z. B. durch das Nebeneinanderstellen von zweifarbigen Bezügen, zu erreichen. Verbrachte Stoffe soll man zum Mantelkleid lieber nicht nehmen. Aber alles, was noch eine Saison aushalten kann, darf zum neuen Glanze hinzugezogen werden. Die Knopfleiste an der Vorderseite des Kleides bis zum Saum darf niemals fehlen, ebenso nicht die Knopfgarnitur an Ärmeln und Taschen. Die Pelserie paßt zu diesem Kleidungsstück ausgezeichnet, be-

sonders, wenn sie mit einem schmalen Streifen Pelz abgesetzt ist. Ein kleiner handgearbeiteter Muff und ein ebensolcher Hut vervollständigen den Anzug.

In der Farbe sind den Modewünschen keine Grenzen auferlegt, wenn es auch selbstverständlich erscheint, daß nur dunkle Farben für die Straße in Betracht kommen. Trotzdem darf ein gedächtes grün und orange als modern gelten. Die Federmode ist bei den kleinen Hüften etwas abgeklaut. Sie scheint im kommenden Frühjahr dem Blumenkamm des Hutes Platz machen zu wollen und damit auch die Vorliebe für bunte Hutbänder aus Samt und Seide wieder zu ihrem Recht kommen zu lassen. Von dieser Veränderung im Modegeschehen hoffen die bezüglichen Industrien auf Beschäftigung ihrer Arbeitskräfte, ein Wunsch, an dessen Erfüllung jede Frau eifrig mitarbeiten sollte.

Die Entwicklung der Kleidermode geht auch in diesem Frühjahr Wege, die uns nicht ganz unbekannt sind. Es kommt also darauf an, neue Formen für alte Wünsche zu finden. Diese Wünsche richten sich, dem immer wieder neugestaltenden Leben der Mode entsprechend, darauf, anders als bisher zu erscheinen, Beweglichkeit im Modegeschmack zu betonen, mit einem Wort, das Kunststück fertig zu bringen, mit denselben Mitteln ein vollständig anderes Modebild hervorzubringen, als das, für welches wir bisher schwärmten.

Als „Neuschöpfung“ in diesem Sinne ist es anzusehen, wenn der schon verengte Kleiderrock mit mehreren kleinen Plissees oder Volants schürzenförmig so garniert wird, daß der Taillenschluß in der Mitte des Rückens als Schlußstrich der Rockgarnitur zu gelten hat. Als Ab-

schluß von besonderer Wirkung ist die breite Schleife aus Seidenband gedacht, die in der Linienführung mit den Falten des Rockes zusammengeht.

Eine andere Modeneuheit ist der große Ueberwurf des Rockes, der an der Vorderseite des Kleides weit auseinanderfällt, mit reicher Kopfgarnitur versehen wird und Gelegenheit gibt, die aparte Wirkung eines andersfarbigen Unterkleides zur Geltung zu bringen. Es sei hier ganz besonders auf den in seinen zarten Farben beliebten wohlfeilen Waschsaft hinzuweisen. Als Kaputtschmuck, dessen feine Reize von uns nicht übersehen werden sollten. Dabei sage man nicht, daß Waschsaft als Stoff zu warm sei. Ist es doch ein Baumwollgewebe und auch für den Sommer nicht zu entbehren. Besonders schöne Töne gibt es in hellgrau und in beige, während dunklere Farben als Besatz dienen.

Die Taille der kommenden Kleider wird in einem Gürtel eingefangen und ist anschließend in der Art der früheren Schneidkleider. Diese Einfachheit der neuen Taille wird von mannigfachen Verzierungen aufgelöst. Aus Rüschen und Bändern, aus Schals und Spitzen, aus hübschen Litzen und feinen Korallen schafft die Hand der geschickten Schneiderin oder die Erfindungsgabe hausfraulichen Geistes eine bunte Reihe interessanter Verzierungen, mögen wir sie nun Kragen, Fischil, Pelserie u. a. m. nennen. Jedenfalls besteht zwischen der Garnierung der Taille und der des Rockes ein stilvolles Einverständnis in der Anwendung der gleichen Mittel. Von den Ärmeln sagt man, daß sie im Raglanschnitt bevorzugt werden. Die-

ser Schnitt motiviert die blausige Weite der Ärmel, die übrigens auch auf andere Weise erzielt werden kann. So kann der Ärmel von der Schulterbahn bis zum halben Oberarm glatt anliegen. Dann beginnt der Stoff, in unzähligen kleinen Falten eingefraust, lose auszufallen bis zum Handgelenk, wo die Weite wieder in ein Börtchen festgelegt wird. Ein Volant kann noch über die Hand hinaus sehr hübsch wirken.

Es wäre noch ein Wort über die Rockweite zu sagen. Sie ist Geschmackssache und bis jetzt nicht von „Modediktanden“ beunruhigt. Ihre Zukunft braucht uns keine Sorge zu machen, denn allem Anschein nach hat die Mode von 1932 die Tendenz, einmal zu zeigen, was für schöne Dinge entstehen, wenn man sie selbst als Produkt der neuesten Zeit, also einer Zeit der Not, mit den üppigen Modeschöpfungen vergangener Glanzperioden mischt, wenn man Modebäume in Form, Linie u. Ausmaß so verändert, daß ganz andere Wirkungen entstehen. Das ist eben dasjenige, was die Mode als ihre neueste Aufgabe ansieht, die Ursachen zu verändern, um die Wirkungen umzubiegen. Mit anderen Worten, das Gebot der Stunde, sparsam und bescheiden zu sein, so hübsch und elegant zu handhaben, daß man sein eigenes Werk kaum noch wieder erkennt. Die neuwachende Mode ist darum ein Zusammenströmen alter Gepflogenheiten mit neuen Modeanschauungen. Schon jetzt dürfen wir an einen reizen des Modeereignis denken, das sich jetzt ankündigt, das man nur ahnen, noch nicht in fester Gestalt erblicken kann: Lachende Jugend im Schmuck des reizenden Sommerkleides aus der Biedermeierzeit.

Familienfreund



Jakob Voggenreiter

Roman aus den bayerischen Bergen

von Hans Ernst
Verleger: Gerold & Berlag, Domburg (Saar).

Der Fremde hob den Kopf, als erwache er aus einem Traum, dann glitt die Freude des Erkennens über sein Gesicht.

Auch Sack hatte ihn jetzt erkannt und freudig streckte er seine Hand über den Tisch hin.

„Grüß dich Gott, Fritz! Wie geht's dir denn?“

„Dank schon, Sack, ich bin aufstrebend! Und dir? Du bist schon verheiratet?“ fragte er, einen Blick auf Julia werfend, während er ihr die Hand reichte.

„Noch ne! Ich brauch erst wieder a Heim!“ entgegnete Sack bitter.

„Ach so, ja — ich hab es gelesen im Wochenblatt. Armer Freund, dich trifft auch Schick auf Schlag. Aber du kannst die Schläg leichter ertragen, du hast ja an deiner Julia noch einen Halt. Mir aber hat's Leben auch den geraut.“

Schweigend harrten alle drei auf die Tischplatte. „Schnau, Nackt!“ hub Fritz wieder an, nachdem die Kellnerin das Bier gebracht hatte. „Ich hab mich versehen laßten, weil ich's dort nicht ausgehalten hab, wo mir so großes Leid widerfuhr. Nader Damm und Strauß, jeder Weg und Steg erinnerten mich an mein begrabenes Glück. Oft wenn ich des Abends in meinem Zimmer war und in die Nacht hinausstarrte, hinauf zur Vogttrichterhöhe, da kam all das Leid und die Erinnerung mit aller Gewalt über mich, daß ich laut aufschöhnte und im Schmerz die Fingerringel ins Fleisch grub. Eine Zeit hing in mir über den auf, der an allem die Schuld trug, so daß ich manchemal die Blöße von der Wand riß und hinausstürzte, nur von dem einen Gedanken beiseit — nein, Gedanken waren das gar nicht, sondern ein Kröpfgefüh, das jede andere Neigung in mir erlöschte. Oft stand ich vor eurem Haus, gewillt, eine Kugel durch's Fenster auf den Kranken zu jagen, aber nur das Gedenden an meine Mutter hielt mich daran zurück. Ich hab damals viele dunkle Stunden in meinem Leben gehabt und wenn wirklich ein kurzer Strahl in mein ödes Dasein fiel, ein Blick auf die Vogttrichterhöhe, vorbei war es wieder. Grau und düster lagen die Tage vor mir. Wenn ich im Herbst auf Weiden ging, die ich einst mit Eisl gegangen war, da merkte ich es am deutlichsten, wie unglücklich ich war. Eins hand bei mir selbst: Dort, nur dort von dem Orte einstigen Glücks. Ich mußte andere Menschen sehen, die mich nimmer an die Vergangenheit erinnerten. Und darum hat ich um meine Vergangenheit gekämpft. Ich wenigstens hab' ich einigermaßen die Ruhe gefunden, die ich so notwendig brauche. Aber vernarrt ist die Freude noch nicht, die mir dort bei euch geschlagen wurde. Sie wird auch nie vernarrt.“

29

(Nachdruck verboten).

Zula trat gerade mit dem Gebetbuch in der Hand heraus und machte große Augen, als plötzlich der Geliebte vor ihr stand.

„Bistst nei mitfahr'n nach Löb, Herzert? Machtest mit a große Freud.“

„Jad! — Jessas na — Qua“ sammelte Zula in überquellender Freude, „Freilich möcht' ich gern mit, aber ich muß erst die Mutter frag'n, gel.“ Sie bot ihm schnell die Lippen zum Kuß und eilte in die Stube, ihn mit hineinziehend.

„Weintweg'n, jachst halt mit“, sagte die Mutter. „Der Nacht geb'n, daß nit passiert.“

Sadl wandelte Gula seit in die wüthenen Weiden und nachte dann neben ihr Platz. Ein selbes Schmalzen mit der Zunge and jort ging es.

Die Brudergerrind schaute dem Gefährt nach, bis es ihm eine Gede vergermond, dann ging sie hinein und wischte sich mit dem Schürzenzipfel die Tränen jort, die ihr über die jurchigen Wangen rannen.

Die Weiden waren inoffen in flottem Tempo durchs Dorf gefahren. Einige Leute beageneiten ihnen, die noch in die Kitzche ellien. Verwundert blichsen diese frehen und schauten dem Paar nach, das so frühlich lachend dahinjufuhr.

Nekt hatten sie die letzten Häuser hinter sich und Sadl ließ der Eute die Zügel. Wie ein Weil froh das leichte Gefährt über die gute Gage. Gula hatte sich an Sadls Schuller gelehnt und schaute ihm unverwandt au.

Diese Nacht kam ihr jo vor, als sei es eine Fahrt in's erleschte Glück. Sie konnte es gar nicht recht lassen, daß sie, die arme Eimmerin an der Seite des Großbauern laß. Es kam ihr wie ein wunderjchöner Traum vor, der plötzlich zur schönen Wirklichkeit geworden war.

„Was ist's dir?“ fragte er.
 „Ja, Du, weißt, wann sich's paß'n läßt, daß ich dir gleich
 am liebsten in die Nase!“
 Ein Hund an den Zügeln und der Eselknecht stand still. Dann
 umschlangen sie sich und tranken aus dem Fuß von den Lip-
 pen. Verwundert drehte die Stute den Kopf zurück und spitzte
 die Ohren.
 Sie lachten alle zwei fröhlich auf, dann ging die Fahrt
 weiter.
 Im Thale beim „Grünherbrunn“ hielten Sackl ein und ging
 dann mit Julia in die fast volle Wirtshaus-
 Kneipe. Neben der Eselknecht war noch Platz. Ein junger, blauer
 Mann saß dort, den Kopf tief auf den Tisch gebeugt.
 Da er aufblickte, sah er Sackl und Julia. Er schüttelte den Kopf.

[illegible]

Wer lacht mit?

Echtlime Verwählung!

In einem Ort wohnten zwei Familien, die den gleichen Namen führen. Während von der einen Familie die Frau stirbt, reist die Frau der anderen Familie nach dem Silberstein und bescheidert von dort an ihren Mann. Doch das Telegramm gelangt in die Hände des falschen Mannes; er öffnet die Drahtnachricht und liest an seinem Erfahrenen: „Hier ist's wie im Himmel, folge bald nach!“

Der den Schaden hat....
Herr Kullerich hat wieder mal Pech gehabt. Als er die Doppelfenster einhängen wollte, entging ihm dieser unfeliche Vorfall nicht. In demselben Augenblick konnte eine Stimme von unten herau: „Mein Monseif haben Sie mit mir Pech verdammt!“, brüllte Kullerich, „hier liegt ja Dientelglas genug herum, nehmen Sie sich nur so viel, wie Sie drängen!“

Eracht. Im Raumen dieses Gemälses wurden vergiftete Blätter entdeckt, die als eigenhändige Briefe Katharina der Großen an ihren Kabineten, den Fürsten Saltykow, erkannt wurden.

Eifer und Revolution

Geschieden, a. d. Suracao.

Curacao, die holländische Insel an der Nordküste von Venezuela, die dem belizischen Pomerantzenstiel den Namen gegeben hat, vertritt ihren Ruf nicht ausschließlich dem Schnaps, der ursprünglich aus den Fruchtstücken einer auf der Insel gegessenen Art von Drangen gewonnen wurde, jetzt aber in Holland hergestellt wird. Die materielle Seite der „Inseln unter dem Winde“ ist auch deshalb berühmt, weil sie zu den Landstrichen gehören soll, wo es niemals regnet. Ursprünglich spanisch, wurde sie von den Holländern erobert und kam, nachdem sie 1807 bis 1814 vorübergehend dem Englanden gehört hatte, dann wieder in holländischen Besitz. Curacao erzählt man freilich die Geschichte dieses Besitzwechsels ganz anders. Danach hatte sich zwischen zwei Königinnen, der Königin von England und der von Holland, eines Tages ein Schluß eingeschlossen, nach dem die Inseln zwischen beiden Königreichen geteilt werden sollten. England und der holländische Königreich sollten die Inseln Curacao, Surinam, Guayana und die Inseln im Golf von Mexiko erhalten, während die Inseln im Atlantik und im Indischen Ozean der Königin von England zufließen sollten. Die Königin von England sollte die Inseln Curacao, Surinam, Guayana und die Inseln im Golf von Mexiko erhalten, während die Inseln im Atlantik und im Indischen Ozean der Königin von England zufließen sollten. Die Königin von England sollte die Inseln Curacao, Surinam, Guayana und die Inseln im Golf von Mexiko erhalten, während die Inseln im Atlantik und im Indischen Ozean der Königin von England zufließen sollten.

[illegible]

愛の王様。

Krenzporträts

[illegible][illegible]

Lösung zu Silbertrüffel

1. Diphtheritis, 2. Woffinez, 3. Schreiberhan, 4. Archimedes.
5. Bagarett, 6. Humboldt, 7. Elektricität, 8. Superintendent, 9. Ober-
Lottensburg, 10. Louifiana, 11. Oppenheimer, 12. Subftimat. — Dank-
"Alte Schloß" zu Stuttgart, (vernichtet durch Feuersbrunft am 21.
December 1831.)

Lösung zu Mythe.

